

175 Jahre Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn

Autor(en): **Berger, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn**

Band (Jahr): **38 (1999)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

175 Jahre Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn

Die Naturforschende Gesellschaft gehört zu den ältesten Vereinen der Stadt Solothurn. Ihre Gründung geht auf die Zeit der einsetzenden Naturbegeisterung und Beschäftigung mit der natürlichen Umwelt zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.

Bei der Gründung war Abbé Franz Josef Hugi die treibende Kraft.

Franz Josef Hugi, der Gründer der Naturhistorischen Kantonal-Gesellschaft in Solothurn und des Naturmuseums

Beim sonntäglichen Spaziergang durch die Verenschlucht können Solothurnerinnen und Solothurner ein Denkmal zu Ehren Franz Josef Hugis betrachten. Doch zu dieser Ehre kam F. J. Hugi erst Jahre nach seinem Tode.

Franz Josef Hugi wurde 1796 in Grenchen geboren. In Solothurn besuchte er das Kollegium (bis 1773 Jesuitenschule). Aus politischen Gründen, Hugi nahm am Putsch der Liberalen 1814 teil, setzte er seine Ausbildung an der Universität in Landshut (Bayern) fort. Im Jahre 1818 erhielt er die niederen Weihen zum Abbé. Im Frühjahr des gleichen Jahres schloss er seine Studien, die vor allem auch den Naturwissenschaften galten, ab. Ab Sommer 1818 war er wieder zurück in Solothurn und unterrichtete an der Knabenwaisenhaussschule.

Im gleichen Jahr suchte der begeisterte Naturwissenschaftler Anschluss an die 1815 gegründete Schweizerische Naturforschende Gesellschaft. 1820 entdeckte er die berühmten Solothurner Schildkröten in der «Rätschenbank» der Steinbrüche in der Umgebung Solothurns. Er war ein begeisterter Sammler von Fossilien, Gesteinen und Mineralien. Die in der Zwischenzeit stark gewachsene und weit über Solothurn hinaus bekannte Sammlung verkaufte Hugi 1825 der Stadt Solothurn. Die Sammlung wurde im damaligen Waisenhaus, der Wirkungsstätte Hugis, ausgestellt. So kam die Stadt Solo-

thurn zu ihrem ersten Museum, Hugi war der erste Konservator. Mit dem Kauf verpflichtete sich die Stadt auch, ihm eine lebenslange Rente auszurichten.

Franz Josef Hugi hatte sehr viele Interessen. Seine Forschertätigkeit reichte weit über den Kanton Solothurn hinaus und umfasste viele verschiedene Fachbereiche. 1830 veröffentlichte er seine «Naturhistorische Alpenreise». Während mehrerer Reisen besuchte er das Jungfrau- und Finsteraargebiet im Berner Oberland. Dabei beobachtete und beschrieb er viele Erscheinungen an Gletschern wie die Beschaffenheit von Schnee, Firn und Eis oder das Vorstossen und Zurückziehen von Gletscherzungen. Auf seine intensive Forschertätigkeit im Hochgebirge weisen heute noch der Hugisattel beim Finsteraarhorn und neu das Hugihorn hin.

Ab dem Schuljahr 1833/34 unterrichtete er als Professor für Physik und Naturgeschichte an der höheren Lehranstalt in Solothurn. Im Garten des damaligen Schulgebäudes (heutiges Schulhaus Kollegium) liess er 1834 einen botanischen Garten anlegen.

Nach seiner Absetzung als Professor heiratete er Anna Maria Gassmann. Seine Familie wuchs zu sechs Kindern an und war häufig von Geldsorgen geplagt. Franz Josef Hugi blieb nur das karge Ruhegehalt der Stadt als Betreuer der naturwissenschaftlichen Sammlung.

Franz Josef Hugi verstarb am 25. März 1855 in Solothurn.

Gründung der Gesellschaft

1822 schlug Hugi in einem Brief an die damaligen Solothurner Mitglieder der noch jungen Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vor, sich nach dem Vorbild anderer Kantone zu einer Kantonalgesellschaft zu vereinigen. Am 16. August 1823 traf man sich zu einer konstituierenden Sitzung. Dieses Datum kann als Stiftungstag der Naturhistorischen Kantonal-Gesellschaft in Solothurn betrachtet werden. 1829 wurde der Name auf Naturforschende Gesellschaft Solothurn geändert.

Die Gesellschaft war sehr aktiv. Im ersten Jahr wurden 58 Referate an 38 Sitzungsabenden vorgetragen. Hugi referierte im ersten Vereinsjahr insgesamt 19mal zu den verschiedensten Themen: «Über das Erdbeben im Jura 1356, vom geognostischen Standpunkt aus betrachtet» oder «Abhandlung über den Zustand und den Gang des physischen Wissens in Solothurn». Im Vortragsverzeichnis des ersten Jahres finden sich aber auch weniger ernsthafte Themen wie «Über das Bepicktwerden der Hühner in einem fremden Hühnerstall: ein naturhistorischer Schwank».

Franz Josef Hugi präsidierte die Gesellschaft bis 1836. Sein Nachfolger Prof. Schroeder wurde 1840 nach Mannheim berufen. Als Franz Josef Hugi im Dezember 1837 vom katholischen zum reformierten Glauben übertrat, nahm ihm das die damalige Regierung und ein grosser Teil der Öffentlichkeit sehr übel. Er wurde mit sofortiger Wirkung als Professor der höheren Lehranstalt abgesetzt. Seine Absetzung wirkte sich auch auf die Naturhistorische Gesellschaft aus: bis 1847 verfiel sie in einen Dornröschenschlaf. Ab 1847 konnte der neue Sekretär und spätere Präsident, der Kantonsschulprofessor Franz Vinzenz Lang, die Gesellschaft zu neuem Leben und neuen Aktivitäten erwecken. Die Ära Lang dauerte von 1847 bis 1897.

Während des 19. Jahrhunderts war Solothurn ein bedeutendes Zentrum geologischer Forschung. Die Schildkrötenfunde Hugis, aber auch die Arbeiten von Amanz Gressly, der aufgrund seiner vielen Beobachtungen das grundlegende Konzept der Fazies in die Geologie einführte, waren daran massgeblich beteiligt.

Die jüngeren Arbeiten von Christian Meier über die verschiedenen Saurierfährten in Lommiswil und angrenzenden Gebieten führen die Tradition von bedeutenden Solothurner Geologen und Paläontologen weiter.

Heutige Aktivitäten der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn

Ab 1960 nannte sich die Gesellschaft neu Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn. Im Gegensatz zu den Gründerjahren unter Franz Josef Hugi steht heute die Forschung nicht mehr im Mittelpunkt, dazu fehlen der Gesellschaft sowohl die finanziellen als auch die personellen Mittel.

Die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft konzentriert sich heute vor allem auf die Verbreitung und Berichterstattung von naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen.

So bietet die Gesellschaft in jedem Winterhalbjahr im Naturmuseum der Stadt Solothurn sechs öffentliche Vorträge zu den verschiedensten naturwissenschaftlichen Disziplinen an. Dabei haben die Zuhörerinnen und Zuhörer die Gelegenheit, Informationen über neueste Forschungsergebnisse aus erster Hand zu erfahren. Dabei werden nach Möglichkeit solothurnische Fachleute berücksichtigt.

Besonders erfreulich sind Referate von Solothurnerinnen und Solothurnern, die sich seit Jahren intensiv mit der Natur und Umwelt der nächsten Umgebung befassen: so z.B. langjährige Beobachtungen von Wildbienen (F. Amiet) von Heuschrecken (G. Artmann) oder Untersuchungen zu den neu im Jura entdeckten Saurierspuren (C. Meyer).

Im Abstand von zwei bis drei Jahren publiziert die Naturforschende Gesellschaft ihre «Mitteilungen». Darin werden naturwissenschaftliche Arbeiten von Solothurnern bzw. Arbeiten über den Kanton Solothurn veröffentlicht. In den letzten Jahren sind auf diese Art verschiedene, sehr interessante Beiträge erschienen, z.B. eine Langzeitstudie über die Vogelwelt der Aareebene westlich von Solothurn (W. Christen) oder eine Witterungsgeschichte Oltens von 1864–1988 (K. Frey). Die aufwendig gestalteten «Mitteilungen» werden durch Beiträge aus der Vereinskasse, durch Zuwendungen der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften und durch den Lotteriefonds ermöglicht.

Die «Mitteilungen» erscheinen auch unter dem Namen «Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Solothurn» und gehen an alle Oberstufenschulen des Kantons Solothurn. Diese Publikationsreihe wird finanziell durch den Regierungsrat unterstützt.

Die Naturforschende Gesellschaft zählt im Moment rund 400 Mitglieder, wobei die Mitgliederzahlen in den letzten Jahren leider rückläufig sind.

Möge die Gesellschaft auch in den kommenden Jahren als Bindeglied zwischen naturwissenschaftlicher Forschung und breiter Öffentlichkeit dienen.

Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärungsarbeit wird trotz des immensen täglichen Informationsangebotes in den verschiedensten Medien auch in Zukunft eine zentrale Aufgabe der Naturforschenden Gesellschaft sein.

Literatur

Keller J.V., 1923: Dr. Franz Josef Hugi, historische Beiträge zu dessen Leben und Wirken. Mitt. d. Naturf. Ges. Solothurn 17 (19. Bericht), S. 5–228
Stampfli H.R., 1988: Geschichte der wissenschaftlichen Sammlungen in Solothurn. Mitt. d. Naturf. Ges. Solothurn 33, S. 9–125.

(Der Artikel erschien in leicht geänderter Form bereits in der «SZ» vom 4. Januar 1999.)

Dr. P. Berger